

Pressebericht vom 20.03.2019

„Passivtrinken“: Folgen unterschätzt

Studie: Tausende Babys leiden unter Alkohol-Folgen

MÜNCHEN. Auch Nicht-Trinker leiden in vielen Fällen unter den Folgen von Alkoholkonsum: Im Straßenverkehr verursachen betrunkenere Autofahrer tödliche Unfälle, bei Gewalttaten spielt oft Alkohol eine Rolle – und trinkende Mütter schädigen ihre ungeborenen Kinder. Mit dem „Passivtrinken“ befasst sich eine Studie des Münchner Instituts für Therapieforschung (IFT), die gestern im Fachmagazin „BMC Medicine“ veröffentlicht wurde.

Die Wissenschaftler um Ludwig Kraus schätzten auf Grundlage von internationalen Übersichtsstudien, dass im Jahr 2014 in Deutschland 12650 Babys mit einer Fetalen Alkoholspektrumstörung (FASD) zur Welt kamen, darunter knapp 3000 mit einem Feta-

len Alkoholsyndrom (FAS) als volle Ausprägung der Störung. Die Kinder sind teils kleinwüchsig und haben Fehlbildungen im Gesicht. Ihre motorischen Fähigkeiten sind eingeschränkt, sie zeigen Störungen im Verhalten, bei den Gedächtnisfunktionen, bei der Konzentration und Lernfähigkeit.

Alkoholkonsum stelle auch für unbeteiligte Dritte eine Gefahr dar, folgert Kraus. „Das ist analog zum Passivrauchen.“ Weil viele Eltern Verhaltensauffälligkeiten ihres Kindes nicht mit dem Alkoholkonsum in der Schwangerschaft verbinden, sei die Dunkelziffer extrem hoch, ergänzte Olaf Neumann, Chefarzt der Frauenklinik an der München-Klinik Schwabing. Betroffene kämpften oft ein Leben lang mit den Folgen. (dpa)